

Bücherschau

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **10 (1906-1907)**

Heft 4

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

fogar von hinten. Da sie überdies ihres Vaters einzige Erbin war, hingen die Freier ihr an wie die Fliegen dem Pflaumenmus.

Sie aber wollte Keinen, der nicht noch gescheiter wäre als sie.

So mußte denn jeglich Bewerberlein vor versammeltem Volke sie um etwas befragen. Wem sie die Antwort schuldig bliebe — so hatte sie hoch und heilig geschworen — der sollte ihr Herr sein.

Unser Schneider mußte von alledem nichts, und so sah er mit Staunen, wie von den Prinzen einer nach dem andern herfürtrat, unter zierlicher Verbeugung die Prinzessin befragte, dann aber, ehe noch einer bis drei zählen konnte, geknickt wieder von dannen schlich.

Da juckte der Teufel ihn, und mit einem Sprunge stand auch er vor der Königstochter.

Er hatte nämlich schon lange in ihrem rechten Strumpfe ein Loch bemerkt, und, in seiner Schneiderseele darüber mißvergnügt, fragte er sie jetzt laut vor versammeltem Volke: „Allerhöchste Prinzessin, wie stopft man im Strumpf ein Loch?“

Da saß sie mit ihrer Weisheit. Er aber zog Nadel und Faden heraus und verwiebelte den Schaden.

Da erhob sich die Prinzessin, steifbeinig, mit sauersüßem Gesicht, und öffnete ihre Arme.

„Ich danke schön!“ sagte der Schneider und machte, daß er davonkam.

Bücherchau.

Schweizer eigener Kraft. Nationale Charakterbilder, für das Volk bearbeitet von Ständerat Dr. E. Richard, Nationalrat Dr. H. David, Nationalrat Dr. E. Hofmann, Nationalrat Dr. A. Gobat, Oberst Ed. Secrétan, W. von Arx, Dr. Ed. Herzog, A. Fflier 2c. — Mit 400 Illustrationen, wovon 150 Originalkompositionen von B. Mangold, H. Scherrer, H. van Munden, J. Blancpain, E. Ravel 2c. — 15 monatliche Lieferungen zum Subskriptionspreis von Fr. 1.25; für Nicht-Subskribenten Fr. 2. Verlag F. Zahn, Neuenburg.

Ein „nationales“ Werk und doch für unser Zeitalter das wahre und eine, was not tut, um uns zurück zu führen auf den gemeinsamen Grund und Boden einer Gesinnung, die jeder braucht, um sich zum Manne zu machen und die zugleich aus ihm ein wertvolles Glied der Gesellschaft schmiedet. Bedeutungsvoll stehen am Anfang und Ende dieser Ahnenreihe der Arbeitshelden unseres Volkes Gestalten, die unsere Verbindung mit dem lang eher vernachlässigten und darum zum Sorgenkinde „erzogenen“ Tessiner-Bruder herstellten und stärkten. Favre, der Erbauer des Gotthardtunnels, eröffnet würdig den Zug von Zeugen für die Selbsterziehung. Und Vincenzo Bela, der Bildhauer von Vigornetto, beschließt ihn am besten, weil in ihm die Hoffnung sich verkörpert auf ein Zeitalter, das die Schweiz dem Kunstsinne und Kunstfleiß nicht in bloßem Nützlichkeitsdienste, sondern aus wahren Schönheitsdrange Opfer bringen sieht.

Dieses Vorbilderbuch geht im eigentlichen Sinne selbst vorbildlich vor. Staatsmänner wie die Nationalräte David, Gobat, Hofmann, Secrétan und Ständerat Richard treffen wir zu unserer Überraschung als fleißige Biographen jener biedern, braven Charak-

termenschen an, die aus sich selbst gemacht haben, was sie geworden sind. Ihre Darstellungskunst wird unterstützt durch einen Bilderreichtum, dem wir freilich in allen Werken des Verlags von F. Zahn begegnen, der hier aber uns mehr als sonst in innigstem Zusammenhang mit dem Text und Zwecke des Buches zu stehen scheint. (Wenn nur die den Text illustrierenden Familienbilder, die denn doch keine Kunstwerke sind, ein bescheidenes Format hätten!) Dies gilt natürlich von der letzten Monographie am meisten, die uns Bela mitten in der Gallerie seiner Werke bewundern läßt. Aber auch die andere, derselben feinen Feder des Kunstkenners W. von Ury entfloßen, die uns den Meister Gottfried Keller so meisterhaft zeichnet, erhielt durch den illustrierenden Künstler B. Mangold in symbolisierendem Stile eine schöne Begleitung allegorischer Figuren. Das Gleiche ward als einem Meister der Kunst wie recht und billig auch Arnold Böcklin zu Teil. Doch wiegen die Reproduktionen der eigenen Gemälde Böcklins, wie die Wiedergabe der wichtigsten Bildwerke Bela's in unseren Augen immerhin mehr. Selbst wo die Phantasie am wenigsten Nahrung zu empfangen schien, bei den nüchtern-schlichten Lebensbeschreibungen der großen Industriellen oder gar des einfachen Philosophen wenden die Künstler alles an, um mit der lebensschaffenden Kraft ihres Stiftes dem schildernden Worte stärkern Nachdruck und höhere Weihe zu geben, wenn es sein muß, mit den Mitteln einer die eigentliche Geschichte überholenden Intuition und Vision.

Das Werk ist doppelsprachig erschienen und eine doppelte Sprache redet es zu unserem gleich jedem andern Volke der Gegenwart in „zwei Welten“ zerspaltenen Geschlechte, das der Zukunft mit ganz verschiedenen Erwartungen entgegenschaut. „Seht, ruft es den einen zu: die Macht der Persönlichkeit ist kein Wahn! Wer will, der kann!“ Den andern aber, die hochmütig auf ihr Gutgebetetsein in ererbtem Wohlstand sich verlassend, den kleinen Mann verächtlich als bloße Ziffer im Millionengewimmel übersehen, gibt's zu verstehen: aus den Tiefen des Volkes empor kommt die erlösende Kraft!

Der gute Berggeist von Johanna Severin. Preis 5 Gts. Eine hübsche Kindergeschichte als Weihnachtsgabe herausgegeben vom Basler Verein für Verbreitung guter Schriften.

Sonnenscheinchen. Reiseroman in Bildern von Rudolf Baumann. Zürich. Schulthess & Co. 1907. Fr. 3.40.

Kinder- und Volkslieder, Reime und Spiele aus Stadt und Kanton Schaffhausen. Gesammelt von Elise Stoll, Herausgegeben von Dr. Paul Fink, Zürich, Verlag von Schulthess & Co., 1907.

Berner Rundschau. Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik und bildende Kunst in der Schweiz. Schriftleitung: Franz Otto Schmid. Verlag Dr. Gustav Brunau. Halbjährlich 3 Franken. Das 8. Heft enthält einen trefflich orientierenden Aufsatz über Carl Spitteler aus der Feder des Schriftleiters.

Cello am Abend. Lyrik von Josef Schicht. Leipzig, Verlag von Herrmann Dege. Weiche, aber durchaus nicht müde Töne. Im Dämmerlicht taucht das sympathische Antlitz eines jungen, bescheidenen Dichters auf.

Georg von Derken. Aus den Papieren eines Grüblers. Aphorismen. Freiburg i. Br., J. Bielefelds Verlag. Mk. 3.50. Vergleiche die Beispiele auf Seite 125.

Unter dem Titel „Pinselfeichnen“ hat R. Walter im Verlag von Otto Maier in Ravensburg 2 Hefte mit Vorlagen herausgegeben, die sich zur Einführung in diese, übrigens leicht erlernbare Kunst, vortrefflich eignen. Es sind zwei Hefte, deren jedes 12 Tafeln mit zahlreichen Vorlagen zur Einübung enthält, sowie eine sehr praktische Anleitung, welche die Technik erklärt und dem Lernenden wertvolle Aufschlüsse gibt. Preis pro Heft Mk. 1.50

Redaktion: Dr. Ad. Uöglin in Zürich V, Asylstrasse 70. (Beiträge nur an diese Adresse!)

~~Unverlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden.~~

Druck und Expedition von Müller, Werder & Cie., Schipfe 33, Zürich I.